

KRIEGER AUS DEM OSTEN?



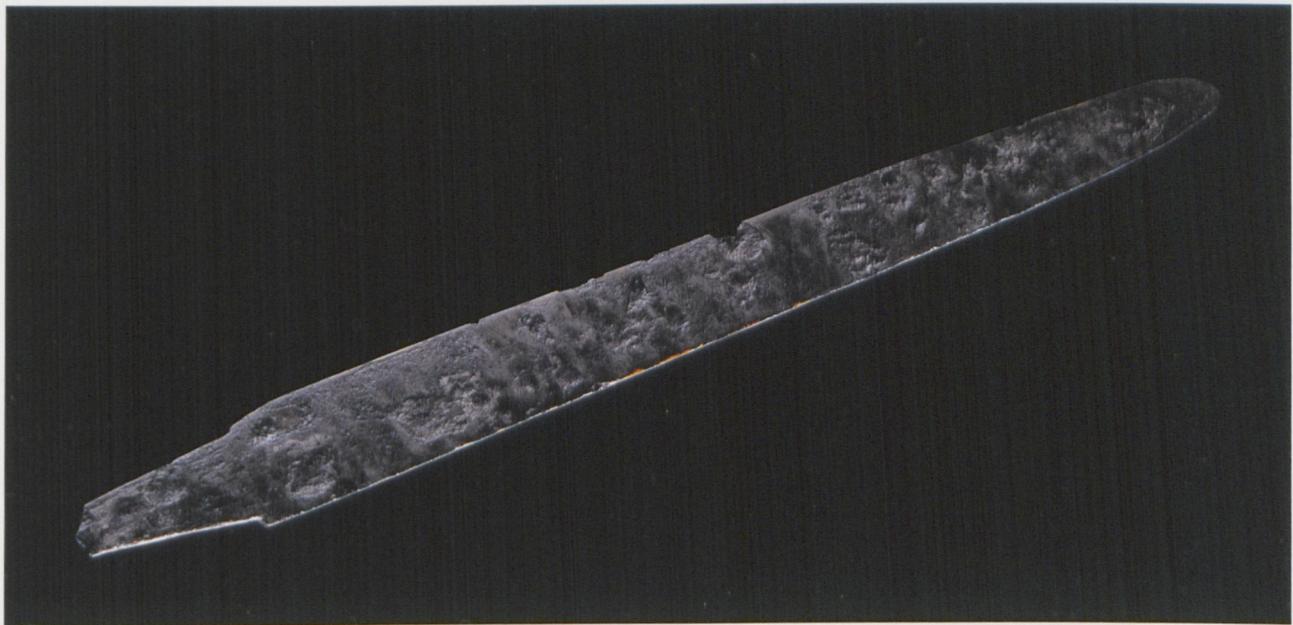
Das 5. Jahrhundert war eine Zeit der Migrationen und tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen. Hunnen waren von Zentralasien bis nach Westeuropa vorgedrungen, Vandalen von Jütland bis nach Nordafrika, und Goten hatten Italien unter ihre Herrschaft gebracht. Auch im rechtsrheinischen Friedhof Basel-Kleinhüningen wurden, wie neuere Untersuchungen zeigen, nicht nur Familien alamannischer Herkunft beigesetzt. Bügelfibeln mit rhombischer Fussplatte, einer Form, die von den Alamannen nicht getragen wurde, aber auch anderer Ringschmuck und fremdartige Schleiernadeln lassen erkennen, dass sich ab Mitte des 5. Jahrhunderts neben Alamannen auch Personen aus fernen Gegenden am Rheinknie niederliessen. Nach ihrer Tracht und den Waffen zu urteilen, waren es wahrscheinlich Sueben, die vom mittleren Donaunraum nach Westen ausgewandert waren.

Auf fremdartigen Schmuck und Kleidung stösst man aber nicht nur in den Frauen- und Mädchengräbern dieser Zuwandererfamilien, sondern selbstverständlich auch bei den zugehörigen Männern: An erster Stelle ist hier ein einschneidiges Schwert mit langer, schmaler Klinge zu nennen, das die Archäologen als schmalen Langsax bezeichnen. Diese säbelartige Waffe gelangte im 5. Jahrhundert aus Osteuropa über Mähren und Böhmen bis nach Thüringen. Von den in der Alamannia gefundenen Langsaxen werden viele von ihren Besitzern aus

dem Karpatenbecken in den Westen gebracht worden sein. Im Kleinhüninger Friedhof wurden vier Männer mit einer derartigen Waffe beigesetzt. Unter den wenigen weiteren Beigaben, die ihnen ins Jenseits mitgegeben wurden, sind zwei kostbare Gürtelschnallen, die mit Silberblech, eingelegten Silberdrähten und Granatplättchen verziert sind.

Vor wenigen Jahren entdeckten Archäologen erstmals auch links des Rheins das Grab eines Mannes, der mit einem schmalen Langsax ausgestattet war. Seine Gürteltasche war mit Granateinlagen kostbar ausgeschmückt. Das Grab fand sich im Areal des Antikenmuseums und somit vor den Toren des Kastells *Basilia* im Bereich einer ausgedehnten Nekropole, in der seit dem 5. bis ins 7. Jahrhundert die hauptsächlich romanische Einwohnerschaft des Kastells ihre Toten beigesetzt hatte.

Der Saxträger kam zweifellos als Fremder ans Basler Rheinknie. Wie er sich mit den Kastellbewohnern verständigte, die ein spätes Latein beziehungsweise frühes Romanisch sprachen, bleibt eine offene, aber reizvolle Frage. Unmittelbar zu seiner Rechten lag – in einer eigenen Grabgrube – eine reich ausgestattete Tote alamannischer Herkunft, die ein Bügelfibelpaar und ein Paar kleiner Fibeln trug – aller Wahrscheinlichkeit nach seine Frau.



Langsax aus einem Kriegergrab des Friedhofs von Kleinhüningen. Langsaxe kamen aus dem Karpatenbecken in den Westen.

LITERATUR

- Helmig, Guido et al.: Frühmittelalterliche Grabfunde im Umkreis des Antikenmuseums in Basel. In: *Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 2001(2003)* S. 129–149.
- Martin, Max: «Mixti Alamannis Suevi»? Der Beitrag der alamannischen Gräberfelder am Basler Rheinknie. In: Tejral, Jaroslav (Hg.): *Probleme der frühen Merowingerzeit im Mitteldonaunraum*. Spisy archeologického ústavu AVČR Brno 19. Brno 2002, S. 195–223.
- Quast, Dieter: Auf der Suche nach fremden Männern. Die Herleitung der schmalen Langsaxe vor dem Hintergrund der alamannisch-donauländischen Kontakte der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. In: Fischer, Thomas / Precht, Gundolf / Tejral, Jaroslav (Hg.): *Germanen beiderseits des spätantiken Limes*. Spisy archeologického ústavu AVČR Brno 14. Brno 1999, S. 115–128.
- Quast, Dieter: Höhensiedlungen – donauländische Einflüsse – Goldgriffspathen. Veränderungen im archäologischen Material der Alamannia im 5. Jahrhundert und deren Interpretation. In: Tejral, Jaroslav (Hg.): *Probleme der frühen Merowingerzeit im Mitteldonaunraum*. Spisy archeologického ústavu AVČR Brno 19. Brno 2002, S. 273–295.